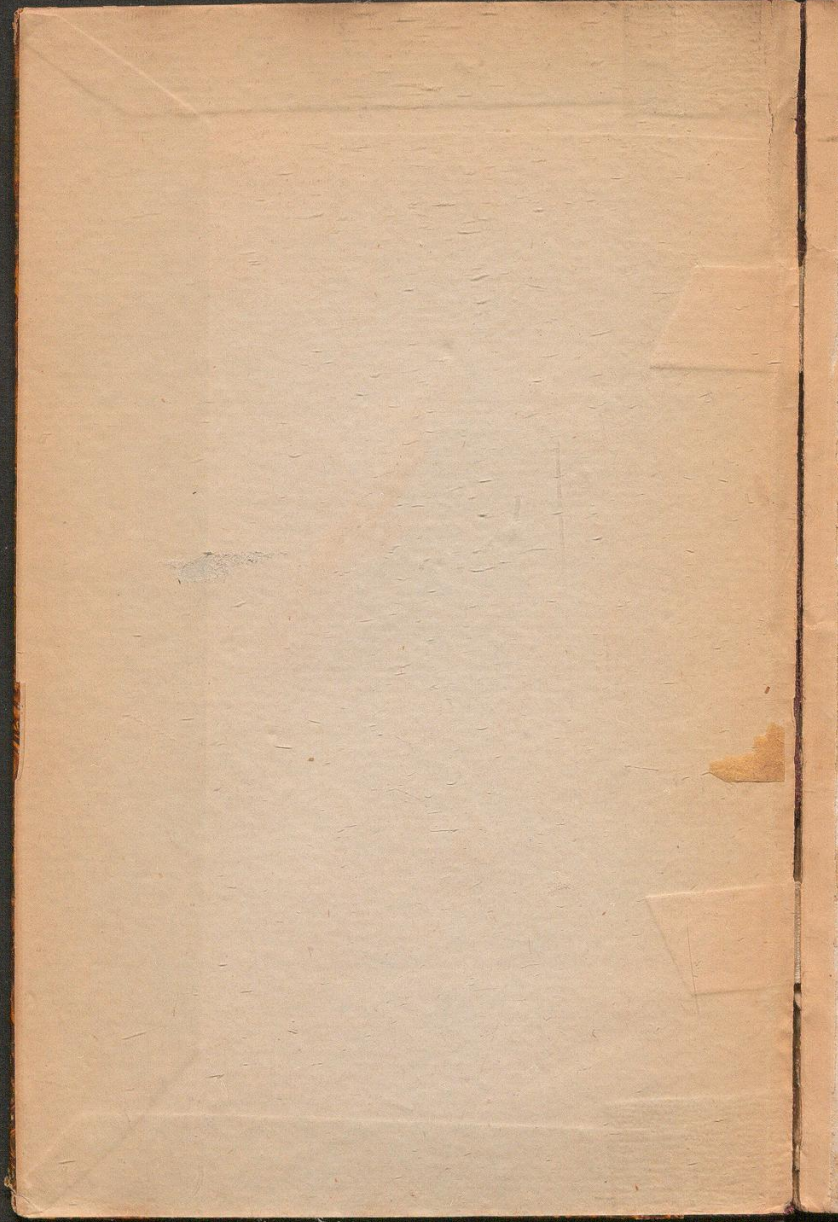


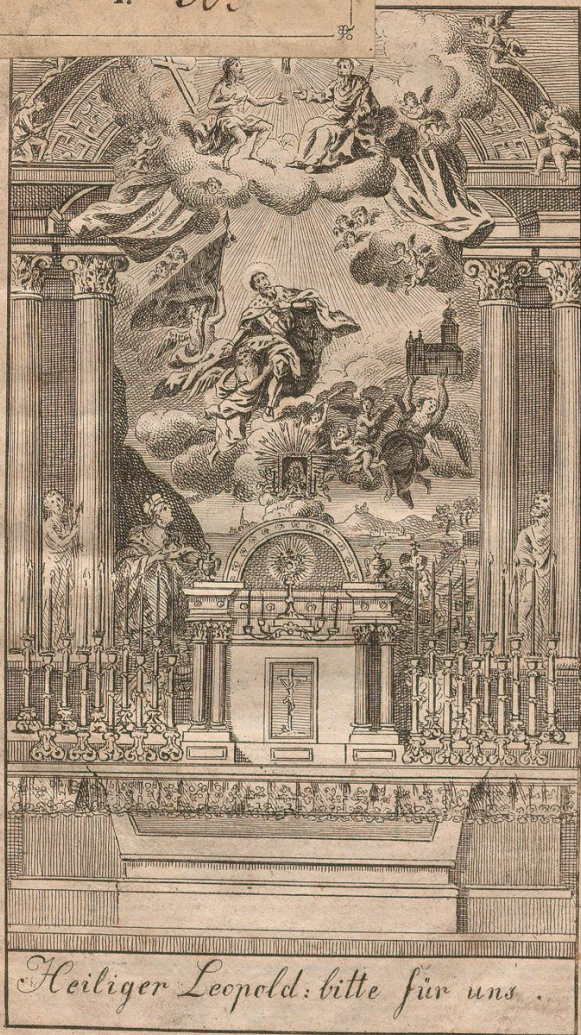
Wiener Stadt-Bibliothek.

9449

A







Heiliger Leopold: bitte für uns .



Die
hundertjährige Jubelfeyer
der
Pfarrkirche zum heiligen Leopold
in der Leopoldstadt,
welche
von dem 13. November 1824
durch neun Tage feyerlich begangen wird.

Mit einer
kurzen Geschichte
von dem Ursprunge der Leopoldstadt und ihrer
ältesten Pfarrkirche,
und
einer für diese Feyerlichkeit eigends verfaßten
neuntägigen Andachtsübung.



W i e n , 1824.
Im Verlage bey Franz Wimmer,
Dorotheegasse neben dem Jägerhorn.

Handwritten title in Gothic script, likely a church or official document.

113

Handwritten text line, possibly a date or reference number.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line, possibly a signature or name.



J. W. 14. 353

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line at the bottom of the page.

Gründung der Leopoldstadt.

Die Gegend, auf welcher Wiens herrlichste Vorstadt, die Leopoldstadt, prangt, war noch vor einigen Jahrhunderten ein leerer Platz, das untere Werd genannt. Nur einige Fischer, Fleischhauer und Gärtner hatten Hütten gebauet zum Betriebe ihrer Gewerbe. Eine bedeutendere Anlage wäre auch höchst gefährlich gewesen, denn jeder feindliche Anfall suchte die Donauinsel zu gewinnen. Kluge Vorsicht versicherte sich daher bald dieses wichtigen Postens. Man legte am Ende des vierzehnten und zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts an den gefährlichsten Punkten Schanzen an, Labors genannt, welcher Name sich bis auf unsere Tage erhalten hat. Diese Labors thaten auch vortreffliche Dienste unter Herzog Albrecht V. († 1439.) gegen die Nord- und Raubzüge der Hussiten, und im Jahre 1471 gegen der Böhmen, Mährer und Ungarn vereinigte Macht. Im Jahre 1477 und 1485 eroberte sie Mathias Corvinus, König von Ungarn, erst nach einem langen harten Kampfe, und ihr Besiz beförderte den Fall der Hauptstadt. — Die friedlichen Verhältnisse, welche unter Maximilian I. kräftiger Regierung unsere Vaterstadt beglückten, machten allmählig die Bollwerke auf der Donauinsel verschwinden,

und führten mehrere Ansiedler auf das von den Ungarn verwüstete Werd. Um das Jahr 1526 finden wir bereits eine kleine Colonie bey dem alten Labor gegen die Brigittenau. Die ansehnlichsten Gebäude waren das Haus des Brückenmeisters und jenes des Mauth-einnehmers, an die sich mehrere Fleischhauer und Fischer angebauet hatten. Denn seit Rudolph IV. († 1365.) war es in jenen Tagen nur erlaubt, das Vieh in dem unteren Werde zu schlachten, wovon die Brücke zunächst des rothen Thurmes noch heute Schla-gbrücke heißt. — Allein schon wenige Jahre darnach zerstörte die Wuth der Türken 1529 diese jungen Blüthen der neuen Ansiedelung, und vertrieb die Bewohner. Das untere Werd sank abermahls zur Wüste herab. Doch, was damahls Unglück schien, bewirkte in der Zukunft der Zeiten den Flor der Donauinsel. Die Niederlage, welche die Feinde des Christenthumes vor Wiens Mauern erlitten hatten, lehrte die Wichtigkeit der Stadt kennen. Man beschloß daher, die unbesiegte zur Vormauer gegen die Türken zu erheben, und sie zu diesem Zwecke mit bedeutenden Festungswerken zu verstärken. Rings um die Stadt, auf dem Plage des heutigen Glacis und der Esplanade wurden die Häuser hinweggeräumt, und der Wiederbau der zerstörten verhindert. Den darunter leidenden Hauseigenthümern und Grundbesitzern wies man dafür Entschädigung in dem unteren Werde an, und versprach ihnen zugleich die Donauinsel auch mit in die Befestigung einzuschließen.

Dieser Plan kam zwischen den Jahren 1542 und 1558 allmählig zur Reife. Aus ganz Osterreich, aus

Mähren und Ungarn wurden dazu Arbeiter herbegetrieben, Opfer und Sammlungen gemacht. Auch die Reichsstände sandten ansehnliche Beiträge. Dadurch wuchs die Befestigung Wiens zu einer solchen Stärke, wie in der europäischen Welt kaum irgend eines anderen Places. Und je mehr Sicherheit die Stadt versprach, desto größeren Umfang gewann die neue Vorstadt auf dem unteren Werde. Immer mehrere Gutsbesitzer siedelten sich theils gezwungen, theils freywillig an. Viele andere Unternehmungen schienen im Vertrauen auf die erweiterte Befestigung hier sogar eine weit größere Sicherheit gefunden zu haben, als in den übrigen Vorstädten. So z. B. versetzte man das Bräuhaus des Bürgerospitales, welches ehemahls vor dem Kärntnerthore gestanden hatte, und bey der Belagerung abgebrannt worden war, hierher. Die Befestigung des unteren Werdes kam bis gegen das Jahr 1543 zu Stande. Die Schanzen wurden in der Gegend des heutigen Dorfes Spiz, bey der sogenannten großen Lacke, im Durchlauf und in der Wolffschütte angebracht, und späterhin 1597 mit einem Blockhause und Bollwerken gegen die Schlagbrücke verstärkt. — Diese Schutzwehren leisteten auch vortreffliche Dienste gegen die Schweden im Jahre 1645, welche am Mariä Himmelfahrtstage unter *Torstensohn* bis an die Donau vorrückten, und die kaiserlichen Truppen sogar aus der sogenannten Wolffbrückenschanze am heutigen Dorfe Spiz vertrieben. Doch vermochten sie nicht über die Donau zu setzen, und *Torstensohn* begab sich nach einigen vergeblichen Versuchen schnell nach Mähren zurück. Die eroberte Schanze ließ er mit 200 Schweden

befezten. Bald benützten die Kaiserlichen seinen Abzug, um die Schanze zu stürmen und zu erobern. Während der Beschießung dieser Schanze fiel am Festtage der heiligen Brigitta eine schwedische Kanonenkugel in das Gezelt des Erzherzogs Leopold Wilhelm, Commandierenden der Kaiserlichen, ohne ihn zu verletzen. Aus Dankbarkeit ließ der Erzherzog auf der wäuhlichen Stelle eine Capelle zu Ehren der heil. Brigitta bauen, und von daher hat diese Aue seitdem die Benennung der Brigitten-Aue.

Doch ehe noch diese Bollwerke ihre ganze Vollendung erhalten hatten, war die neue Vorstadt auf dem unteren Werde zu einer ansehnlichen Blüthe gekommen. Einen bedeutenden Zuwachs an Bevölkerung erhielt sie durch die Juden, denen Kaiser Ferdinand I. wieder in Wien zu wohnen erlaubte. Diese Überreste des israelitischen Volkes hatten in Wien bereits mannigfaltige Schicksale erlebt. Vom Herzoge Leopold im Jahre 1371; vom Herzoge Albrecht 1421; und zum dritten Mahle von Maximilian I. vertrieben, betraten sie nun abermahls die für sie verhängnißvolle Stadt. Doch durften sie nicht mehr in ihre alten Wohnplätze, die Gegend des heutigen Judenplatzes, kehren, sondern auf dem unteren Werde wurde ihnen die Heide rückwärts des Karmelitenklosters zu Bauplätzen angewiesen. — Die christlichen Anstiedler wurden der Pfarre Leopoldau zugetheilt. — Im Jahre 1612 war die Gemeinde der neuen Vorstadt schon so bedeutend, daß sie es wagte, dem in diesem Jahre von der Kaiser-Krönung zu Frankfurt rückkehrenden Kaiser Mathias und sei-

ner erlauchten Gemahlinn Anna eine Ehrenpforte bey dem Hause des Lazar Henkel zu errichten.

Raum ein Jahrhundert war seit der ersten Anlage verschwunden, und schon beherrschte die Donauinsel eine kleine Stadt. Im Jahre 1614 stand schon die heutige Hauptstrasse. — Kaiser Mathias pflanzte in demselben Jahre den Orden der barmherzigen Brüder dahin. 1622 siedelten sich die Karmeliten an, zu deren Kirche Kaiser Ferdinand II. den Grund legte. Den Gliedern dieses Ordens wurde bey dem steigenden Zuwachse der Gemeinde und der allzugroßen Entfernung von der Pfarrkirche die Ausübung der Seelsorge gestattet. — Im Jahre 1634 finden wir in der neuen Vorstadt schon ein bedeutendes Gasthaus zum Lamm genannt, wo dem türkischen Gesandten Unterkunft verschafft wurde. Eine Karte vom Jahre 1664, welche Maurers Chronik von Wien angehängt ist, lehrt, daß damahls die Gegend an der heutigen Laborstrasse und am Donaukanale mit Häusern besetzt gewesen ist.

Ein Ereigniß der sonderbarsten Art trug zur Vergrößerung und zur Verschönerung der neuen Vorstadt im Jahre 1668 bey. Auch seit ihrer Ansiedelung im unteren Werde konnten die Juden nicht die Gunst der Bewohner Wiens erwerben. Unaufhörlich glimmte unter den Bürgern ein stiller Haß gegen sie fort. Wohl mögen manche aus ihnen durch Gewinnsucht, Wuchergeiß und geseßwidrige Übervortheilungen Vorwürfe ver-

dient haben, aber allmählig wurden die Beschuldigungen gegen sie immer allgemeiner und von der schlimmsten Art. Man legte ihnen Mordthaten, Diebereyen, Landes- und Hochverrath zur Last, und beschuldigte sie des Einverständnisses mit den ungarischen Rebellen und den Türken.

Da stand plötzlich in der Nacht des 23. Februar 1668 die eben vom Kaiser Leopold I. neu erbaute Burg in Flammen, welche zu den Fenstern der Kaiserinn Wittwe Eleonore herausschlugen. Nur nothdürftig gewann die erlauchte Frau Zeit, sich mit den beyden Erzherzoginnen und ihren Kleinodien in die alte Burg zu flüchten, wohin sich später auch der Kaiser und die Kaiserinn begaben. Das Feuer verzehrte die ganze neue Burg bis auf das unterste Stockwerk und drohte auch die alte Burg zu ergreifen, worauf die ganze kaiserliche Familie sich aus Wien zu entfernen genöthiget war. Zum Glücke hielt der an der Stelle der heutigen Auffahrt zum Rittersaale gestandene mächtige Thurm die Flammen ab. — Dieß Ereigniß brachte den lange verhaltenen Haß gegen die Juden zum Ausbruche. Allgemein schrieb man ihnen die Schuld dieses Unglückes zu, obgleich es offenkundig durch die Unvorsichtigkeit eines Tischlergesellens entstanden war. Mit jedem Augenblicke wuchs die Erbitterung, und drohte verheerenden Ausbruch über die unglücklichen Juden mit Raub und Mord. Nur die Bemühungen der Kaiserinn Margaretha und des Bischofes von Neustadt, Grafen Kollonitz, vermochten die erhitzten Gemüther zurückzuhalten; Rettung für die Juden war nur in ihrer Entfernung aus der Stadt. So wurde denn am

30. July 1669 auf allen Gassen unter Trompetenschall öffentlich ausgerufen, daß alle, nicht mit Haus- oder Kauffschaz angeessenen Juden binnen 14 Tagen nicht nur Wien, sondern auch die Lande ob und unter der Ens räumen sollten. Am 14. Febr. 1670 wurde dieses auf alle ohne Ausnahme erstreckt und ihnen bey Leib- und Lebensstrafe verbothen, daß auch nur Einer aus ihnen am künftigen Johaleichnamsabende sich noch in Wien blicken lassen solle. Um jede mögliche Beleidigung von Seite der Bürger zu verhindern, hielt der Bischof von Neustadt in der Kirche der Karmeliten noch vorher eine nachdrückliche Rede; der Magistrat aber löste den Auswandernden das unbewegliche Gut ab und verfügte, daß auf der Stelle ihrer Synagoge eine christliche Kirche erbauet werden sollte. Diese Kirche wurde unter den Schuz des heil. Markgrafen Leopold gestellt, und die Vorstadt selbst von dem Kaiser Leopoldstadt genannt. Um der plözlich an Menschen Mangel leidenden Vorstadt einigen Zulauf zu verschaffen, wurden ihr am 15. Oktober 1671 mehrere Märkte zugestanden. Drey Monathe früher am 13. July 1671 wurde das Zucht- und Arbeitshaus gegründet, vorzüglich durch den thätigen Bürgermeister Lazarus Springer.

Die letzten Jahrzehende des siebzehnten Jahrhunderts brachten zwey fürchterliche Unglücksfälle für die Leopoldstadt. Mit Anfang des Jahres 1679 brach die große Pest in Wien aus. Sie zeigte sich zuerst in der Leopoldstadt, verbreitete sich dann in die übrigen Vorstädte und zulezt in die Stadt. Die Leopoldstadt allein verlor gegen 10,000 Menschen. In diesen unglücklichen Tagen zeichneten sich die barmherzigen Brüder und der

Karmelitenorden ungemein aus. Theils mit Pflege, theils mit Trost und Gebeth sprangen sie den von der schrecklichen Krankheit Ergriffenen bey, die Gefahr entweder abzuwehren, oder die letzten Augenblicke zu erleichtern. Achtzehn barmherzige Brüder und eifß Glieder des Karmelitenordens wurden bey ihrem heiligen Berufe eine Beute des Todes. — Zwar weniger schrecklich, aber in seinen Folgen verheerender war das zweyte Übel, der Einfall der Türken im Jahre 1683. Die Feinde von der Donauinsel abzuhalten, gehörte zu dem Plane der Vertheidigung Wiens. Deswegen besetzte auch General Schulz die Leopoldstadt mit der Reiterrey. Allein am 17. July setzten Türken und Tartaren über den Fluß, dessen Wasser eben ungemein seicht war, und griffen die Reiterrey an. Anfangs wurden sie tapfer zurückgeschlagen; als sie aber, mit neuen Truppen verstärkt, ihre Angriffe wiederholten, mußte sich der General nach einem zweyständigen Gefechte über die Donaubrücke, die er hinter sich abwarf, zurückziehen, und die Vorstadt den Feinden preisgeben. Diese erfuhr nun eben jenes flägliche Schicksal, welches bereits die übrigen getroffen hatte. Kirchen und Palläste wurden in Schutthausen verwandelt, und der herrliche Garten der kaiserlichen Favorite, jetzt Augarten genannt, von Grund aus verheeret. Bey dem Kloster der barmherzigen Brüder errichteten die Türken Batterien, wodurch sie dem Lorenzerkloster und dem alten Fleischmarke heftig zusetzten, ohne jedoch großen Schaden zu thun. — Doch ungeachtet dieser Verwüstung ging wenige Jahre nach dem Abzuge der Feinde die Leopoldstadt gleich dem Phönix verjüngt aus der Asche hervor. Die Menge der Anstiedler

war so groß, daß sogar mehrere neue Gassen angelegt werden mußten. Von dieser Zeit schreitet die Vorstadt in ihrer Blüthe fort. Zwar sandte die Vorsehung auch im 18. Jahrhunderte manche harte Prüfung; im Jahre 1710 tödtete der giftige Hauch der Pest abermahls 9,000 Menschen; in den Jahren 1714, 1715 und 1770 wütheten heftige Feuersbrünste; die Jahre 1729, 1730, 1741, 1744, 1784, 1786 und 1799 bezeichnen fürchterliche Überschwemmungen; doch bald verlöschte Gottes Segen die traurigen Folgen dieser Elementar-Ereignisse. Ewig unvergesslich werden sogar die Tage der Wassernoth in den Jahren 1744 und 1768 für die Leopoldstadt seyn, wo Oesterreichs erlauchte Fürsten, Kaiser Franz I. und Joseph II. ihr kostbares Leben nicht achtend, zur Rettung ihrer Unterthanen herbeyeilten und den Verunglückten jede mögliche Hülfe brachten. — Nicht unterlassen wollen wir am Schluß unserer kurzen Schilderung noch zweyer merkwürdigen Jahre zu erwähnen, welche für die Bewohner Wiens bleibendes Interesse haben werden. Im Jahre 1766 wurde auf die Veranstaltung des Kaisers Joseph II. dem Publikum der Prater geöffnet, welcher vorher nur dem allerhöchsten Hofe und dem hohen Adel offen stand; — und im Jahre 1775 am 30. Aprill auch der Augarten. Eine ungeheure Menschenmenge aus allen Ständen strömte an diesem Tage dahin und wandelte durch die beschattenden Alleen; eine liebliche Musik ertönte aus den Gartensälen, und mit einbrechender Nacht ergöhte auf der angrenzenden Wiese die Zuschauer ein schönes Feuerwerk Girandolini's, womit das Einweihungsfest beschlossen wurde.

Der merkwürdigste Tag des neunzehnten Jahr-

hundertes ist für die Leopoldstadt der 16. Jänner 1806, wo nach einer schmerzlichen Abwesenheit, Se. Majestät, der jetzt regierende Kaiser Franz I. durch diese Vorstadt in seine Residenz zurück kehrte. — Seit dem Jahre 1814, wo die Friedenspalme wieder über Oesterreich weht, hat diese Vorstadt durch manche Verschönerungen neuen Glanz gewonnen, und ist in dem Fluthengebiete des alten Isters eine der schönsten Perlen.

Geschichte der Pfarrkirche St. Leopold.

Noch im nähmlichen Jahre, wo die Juden die Donauinsel verlassen mußten, legte Kaiser Leopold I. den Grundstein zur Kirche, dem heil. Leopold geweiht. Wiens Bischof Philipp Friedrich, Graf von Brenner verrichtete die feyerliche Einsegnung. Der Bau ging unter der Beyhilfe des Höchsten so rasch vorwärts, daß schon am 1. September 1671 der erste Pfarrer eingesetzt und am 16. Juny 1672 zum erstenmale die Frohleichnamsp procession abgehalten werden konnte. Die Weihe der Kirche verrichtete der Bischof von Wien, Wilderich, Freyherr von Waltersdorf in Gegenwart des Kaisers Leopold und der Kaiserinn Margaretha. Bürgermeister war damahls Daniel Lazar Springer. Der erste Pfarrer hieß Johann Ignaz Arnezhofner.

Doch mit dem allmählig zunehmenden Emporblühen der Vorstadt wurde für die Gemeinde, sie zählte damahls schon 3,000 Seelen, das Gotteshaus zu enge. Man begann daher im Jahre 1723 einen neuen Bau,

unter dem Bürgermeister Franz Joseph Hauer, der im Jahre 1724 seine Vollendung erhielt. Im Jahre 1732 wurden mehrere zunächst gelegene Häuser gekauft, der Pfarrhof vergrößert, um die Kirche ein Friedhof mit der Kapelle des heil. Lazarus angelegt, derselbe durch eiserne Gitter geschlossen, und der Haupteingang mit den Statuen des heil. Leopold und Florian, und mit den Worten: »Dem heil. Leopold ist diese Pfarre geweiht,« geschmückt. Den Bau der Kirche und des prächtigen Thurmes leitete Meister Johann Dspel. Die Malererey der Kuppel ist von dem Pinsel des Künstlers Carbone, und jene der Altarblätter von *Carbone* Altomonte.

Ungeachtet diese Pfarrkirche eine bedeutende Größe hat, so entsprach sie bey der Zunahme der Vorstadt doch bald nicht mehr dem Bedürfnisse der Gemeinde. Kaiser Joseph II. erhob daher die Kirche der Karmeliten im Jahre 1783 gleichfalls zur Pfarrkirche, und eben so 1786 die neuerbaute Kirche in der Jägerzeile. So ward es möglich, daß die Bewohner der Leopoldstadt, die jetzt in ihren drey Pfarr-Gemeinden 597 Häuser zählet, erquickt werden können mit dem Worte des Heiles und dem Brote des Lebens. Unzählbar sind die Weise, wodurch die Gemeinde St. Leopold ihre Liebe zu ihrer Pfarrkirche ausgedrückt hat. Nun, wo dieselbe die hundertjährige Feyer ihrer Erweiterung begeht, wirkten abermahls sämtliche Autoritäten im schönsten Vereine mit der Gemeinde zusammen, um die Stätte Gottes zu erneuern, und mit dem seiner Herrlichkeit gemäßen Glanze auszuschnücken.

Andachtsübungen zum heil. Leopold
für neun Tage.

Am ersten Tage.

Der heil. Leopold, ein Beyspiel früher
Frömmigkeit.

Der heil. Leopold, der bey dem Antritte seiner Regierung der Vierte und bald wegen seinen Tugenden der Fromme genannt wurde, war ein Sohn Leopold des Schönen, Markgrafen von Oesterreich und dessen Gemahlinn Itha. Er wurde in dem Städtchen Melk in Oesterreich unter der Ens geboren, und zeigte von Kindheit an einen sanften Geist und einen zu seinem wichtigen Verufe gemäßen Verstand. — An der frühen Erweckung seiner frommen Gefühle zur Liebe Gottes und seines göttlichen Sohnes, Jesus Christus, hatte wohl seine gottselige Mutter Itha, eine Tochter des Kaisers Heinrich III., außer der göttlichen Gnade, den meisten Antheil. Durch ihr frommes Beyspiel und ihre liebevollen Ermahnungen, durch weise Lehrer und die Segnungen des öffentlichen Gottesdienstes, zu dessen andächtigem Besuche er fleißig angehalten wurde, entwickelte sich in dem aufblühenden Jünglinge ein himmlischer Sinn, der

die natürlichen Neigungen der Jugend zu dem Vergnügen der Jagd, des Spieles und anderer Lustbarkeiten zu mäßigen wußte. Er liebte die Stille und Einsamkeit mitten unter den Zerstreungen des Hoflebens, suchte durch weisen Abbruch in Speise und Trank Herr seiner Leidenschaften zu werden, verwandte seine Einkünfte zum Troste der Armen, pflog gerne den Umgang gottseliger Männer, und hatte übrigens seine Freude an der Lesung geistlicher Bücher, besonders der heiligen Schrift des neuen Testaments, wodurch sein keuscher und den Übungen der Andacht ergebener Sinn stets mehr genährt und befestiget wurde. Vor den Augen seines Geistes standen immer die Worte: » Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit. »

G e b e t h.

Heiliger Vater, Gott der Erbarmungen! Du hast uns erschaffen, damit wir dir in der Freyheit deiner Kinder dienen sollen. Allein du kennest auch, Allwissender! meine Schwäche, und die Gewalt der Feinde, die über mich herrschen. Du schauest in den Grund meiner Seele. Du bist Zeuge meiner Hinfälligkeit, wie mich alle Augenblicke der Leichtsinn hinreißt, die sinnliche Lust versucht, der Hochmuth aufbläht, die Eitelkeit verführt, der Verdruß mich andern lästig macht, die Trägheit zu allem Guten befällt, die Weltliebe fortzieht. O welches lästige Joch für meine Seele, welche nach dem Beyspiele des heil. Leopold ganz dein zu seyn wünscht. — Ach, laß mich nicht länger diesem Gesetze sündhafter Begierden und Leidenschaften unterworfen seyn. Hilf mir, o

mein Gott, der Knechtschaft zu entgehen, in welche sie mich gebracht haben; stärke mich in dem Kampfe wider mich selbst und wider meine verdorbene Natur. Laß mich die Sünde meiden, indem ich meinen Leidenschaften widerstehe, welche die Quelle aller meiner Vergehungen sind. In deinem Nahmen will ich die Waffen des Glaubens ergreifen gegen meine Feinde, über welche dein Diener, unser heil. Landespatron, gestärkt durch deine Gnade, schon in frühester Jugend den Sieg davon getragen hat. In deinem Nahmen hoffe auch ich zu überwinden durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Am zweyten Tage.

Der heil. Leopold ein rechter Haushälter Gottes.

Nach dem Tode seines Vaters übernahm Leopold im Jahre 1096 die Regierung der Markgraffschaft Oesterreich. Er bat Gott um Weisheit hierzu, und bewährte durch vierzig Jahre den Spruch des Weisen: »Wer sich selbst beherrschen gelernt hat, regiert gut.« In ganz Oesterreich war nur eine Stimme: Wir haben einen Markgrafen, welcher Gründer der allgemeinen Wohlfahrt ist. Eingedenk, daß Gerechtigkeit die festeste Stütze der Regierung ist, versagte er keinem Hilfsbedürftigen sein Ohr. Niemand durfte von der Leibwache abgewiesen werden. Er vergab gerne, und mußte er strafen, so that er Alles, damit es der Schuldige selbst einsähe, die über ihn verhängte Strafe sey gerecht. Er entfernte von seinem Hofe jeden eigennützigen Beamten; nur

einsichtsvolle und gutgesinnte Männer umgaben ihn. In seinem ganzen Hause herrschten Religion und gute Sitten.

G e b e t h.

Gott, du hast mich zum Haushälter über mancherley Gaben eingesetzt. Die Kräfte meiner Seele und meines Körpers, die irdischen Güter, die ich besitze, jedes Mittel zur Beförderung meiner geistlichen und leiblichen Wohlfahrt, die Zeit und Gelegenheit, die ich finde, Gutes zu thun; dieß Alles ist mir von dir, meinem Herrn, zur treuen und nützlichen Verwaltung übergeben. Nicht gleichgültig ist es dir, welchen Gebrauch ich von den mir anvertrauten Gaben mache. Du siehst genau darauf, ob ich sie nach deinen heiligen Absichten zu meiner eigenen Wohlfahrt und zum Besten anderer anwende, und du wirst mich auch einst zur unausbleiblichen Rechenschaft ziehen. Wie, wenn jetzt schon der Ruf vor dein Gericht an mich erginge; wäre ich bereit genug, Rechenschaft abzulegen? Gibt mein Gewissen mir das Zeugniß, daß ich bisher deine Güter nach deinem Willen gebraucht habe? Macht es mir nicht vielmehr Vorwürfe wegen Mißbrauch und Vernachlässigung dessen, was deine Gnade mir anvertraut hat? Ach, Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, denn vor dir bin ich keineswegs gerecht! Laß mir um Jesus Christus willen Vergebung meiner bisherigen Untreue widerfahren, und habe Geduld mit meiner Schwachheit, daß mich nicht am Tage des Gerichtes ein strenges Urtheil treffe. Mache mich klug und treu in der Anwendung aller deiner Gaben, und laß es mei-

ne beständige Bemühung seyn, einst als ein guter Hausvater vor dir gefunden zu werden. Stelle mir den Tag der zukünftigen Rechenschaft allezeit vor Augen, und drücke das Andenken daran so lebendig meiner Seele ein, daß es mich täglich zur unermüdeten Ausübung meiner Pflichten ermuntere. So werde ich vor der Stimme: »Thue Rechnung von deinem Haushalten,« nicht erschrecken, sondern getrost vor deinem Angesichte erscheinen dürfen, in der Hoffnung, daß dein Urtheil mir zur Ehre und zum Segen gereichen, und deine Gnade mich über größere und ewig dauernde Güter setzen werde. Amen.

Am dritten Tage.

Der heilige Leopold ein wahrer Verehrer Gottes.

Wohlbedächtig im Reden vermied der heil. Leopold, jedes ungebührliche Wort. In keiner Sache übernahm er sich aus Eitelkeit, verstattete dem Geiße keinen Platz in seinem Herzen, das an Gott mit Zuversicht hing, und keinem dem Zorne, eingedenk der Sanftmuth Jesu und der Worte des Apostels: »Im Zorne thut der Mensch nicht, was vor Gott recht ist.« Nie ließ er im Reden und Handeln sich aus der Fassung bringen; immer blieb er Herr seiner selbst in Ruhe und Bescheidenheit, indem er aus einem beständigen vertraulichen Umgange mit Gott immer mehr Licht, Liebe und Lebens schöpfe. Den öffentlichen Gottesdienst besuchte er fleißig, als erstes Bedürfniß seines Herzens; oft empfing er die heiligen Sacramente, um sich mit seinem Erlöser im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu veret-

nigen. Alles Volk ward hingerissen zur Bewunderung seiner Güte und seines erbaulichen Wandels.

G e b e t h.

O Gott, du hast mir deine unendliche Liebe in unzähligen Beweisen als Schöpfer, Erlöser und Heilmacher kund gethan! Was ist billiger, als daß ich dich wieder von Herzen liebe, und meine dankbare Liebe durch kindlichen Gehorsam gegen deinen heiligen von Jesus Christus geoffenbarten Willen, durch Demuth und Vertrauen an den Tag lege, daß ich dich durch ein christliches Leben erfreue, und nach dem Beispiele unseres Erlösers unsträflich vor deinem Angesichte wandle. O so erfülle mein Herz mit heiliger Ehrfurcht gegen dich; laß die Erinnerung an deine höchste Güte und deine alles umfassende Gegenwart mich erwecken, alles ungöttliche Wesen zu verläugnen und meinen Wandel vor dir gewissenhaft zu führen. Lehre mich in allen meinen Angelegenheiten freudig und zuversichtlich zu dir zu eilen, und dich im Nahmen Jesu um Hilfe zu bitten. Stärke mich bey den Sorgen des Lebens mit Demuth und kindlichem Vertrauen. Ziehe meine Wünsche und Begierden ganz nach dir hin, daß ich nichts so sehr suche, als deine Gemeinschaft, nichts so werth achte, als deine ewig beglückende Gnade. Lehre mich thun, o Gott, nach deinem Wohlgefallen, als ein Christ, der nicht um vergängliches Gold und Silber, sondern durch den unendlichen Werth des kostbaren Blutes des unschuldigen und unbefleckten Lammes erkaufte worden ist. Dein heiliger Geist führe mich auf rechter Bahn. Amen.

Am vierten Tage.

Der heilige Leopold, Vorbild christlicher
Nächstenliebe.

Der heilige Leopold liebte Gott auch in dem Nächsten. Schon Gerechtigkeit suchte er jedem Bedrängten zu erweisen. Aber sein vorzüglichstes Streben ging dahin, die Wohlfahrt seiner Unterthanen möglichst zu befördern. Um die Unwissenheit derselben zu verbannen, legte er mehrere Schulen an, er bauete Gotteshäuser und gründete in Klosterneuburg und Heiligenkreuz Pflanzstätten für fromme und gelehrte Priester, damit das Heil bringende Wort Gottes häufiger geprediget, und den Gläubigen die unendlichen Verdienste des göttlichen Sohnes durch die Auspendung der heiligen Sacramente zugeeignet werden könnten. Allenthalben half er den Fremden, Wittwen, Waisen und andern vom Unglücke gebeugten Menschen; wer immer seiner Gnade und seines Beystandes bedürftig war, und ihn darum ansuchte, ward mild und menschenfreundlich behandelt. Treu folgte er den Worten des Apostels: »So ahmet denn Gott nach als liebe Kinder, und beweiset euch durchgängig liebe reich, wie auch Christus uns geliebet hat.«

G e b e t h.

Jeder Tag, o Gott, den ich durch deine Güte erlebe, führt auch mir Gelegenheit herbey, Gutes zu stiften und Hilfsbedürftige zu erfreuen. Aber diese Werke der Liebe verlieren allen Werth in deinen Augen, wenn

sie Eitelkeit und Eigennutz zu Triebfedern haben. Sieh mir daher Willen und Eifer, Gutes zu thun, so viel ich kann, und zur Minderung des menschlichen Elendes das Meinige unermüdet beizutragen! Laß mich heute und alle Tage fruchtbar an guten Werken seyn! Aber bewahre mich bey meinen Bemühungen andern zu helfen und nützlich zu werden, vor falschen unedlen Absichten. Laß es meine größte Belohnung seyn, dir, o Vater, der du ins Verborgene siehst, wohlzugefallen und zu deinen wohlthätigen Absichten mitzuwirken: Laß es meine Freude seyn, andern zu dienen, und meine Pflicht zu erfüllen. Dann darf ich hoffen, nach deiner Barmherzigkeit einst die segenvollen Worte zu hören: »Was du dem geringsten meiner Brüder gethan hast, das hast du mir gethan.« Amen.

Am fünften Tage.

Der heilige Leopold, Vorbild für Ehegatten.

Im Jahre 1106 vermählte sich Leopold mit Agnes, Kaiser Heinrichs Tochter. Von gleicher Gesinnung und Tugend, wie ihr Gemahl, nahm sie an allen seinen Werken der Liebe und Frömmigkeit herzlichen Antheil. Sie las mit ihm auch bis mitten in der Nacht in erbaulichen Büchern, und brach sich gerne Schlaf und Vergnügen ab, um mit ihrem Freunde und Gatten der Betrachtung göttlicher Wahrheiten obzuliegen. So trug sie nach Kräften bey, daß an ihrem Hofe Gott nicht beleidiget wurde, wo das fürstliche Paar allen Unterthanen zugleich das schönste Vorbild ehelicher Liebe und

häuslichen Friedens gab. Gott segnete ihren Ehestand mit achtzehn Kindern, von denen sie fünf in früher Jugend verloren, die übrigen aber in der Furcht Gottes erzogen.

G e b e t h.

Gott, du hast den Stand der Ehe schon bey der Schöpfung eingesetzt und geheiligt, und im neuen Bunde durch deinen eingebornen Sohn zu einem Sacramente erhoben; verleihe allen Eheleuten die Gnade, daß sie ihren Pflichten mit christlicher Treue und Standhaftigkeit nachkommen. Laß sie besonders jene Liebe und Treue unter sich erhalten, mit der sich Jesus Christus seiner heiligen Kirche vermählet hat. Vereinige mit jedem Jahre ihre Herzen fester, damit sie mit vereinter Kraft nach Heiligkeit streben, und die Prüfungen deiner Waterhand ertragen. Hilf ihnen, Herr, durch deine Gnade, daß sie mit festem Glauben dir vertrauen, dich von ganzer Seele lieben, und in deiner Furcht ihre Tage wandeln. Lege reichen Segen auf ihr Bemühen, ihre Kinder als kostbare Pfänder deiner Güte zu betrachten und sie fromm und tugendhaft zu erziehen. Laß ihnen keines von denselben verloren gehen, und vereinige sie einst mit ihren Abkömmlingen vor deinem himmlischen Throne zu deiner ewigen Anbethung. Amen.

Am sechsten Tage.

Der heil. Leopold ein eifriger Verehrer der heil. katholischen Kirche.

Schon in früher Jugend hatte der heil. Leopold solche Ehrfurcht gegen die Vorsteher der Kirche und be-

sonders gegen die römischen Päpste, daß ihn Innocenz der Zweyte einen Sohn des heil. Petrus nannte. Mit seiner Gemahlinn lag er an den verordneten Festen und Stunden fleißig der geistlichen Lesung, der Betrachtung und dem Gebethe ob, und hielt auch seine Hausgenossen genau zu den Andachtsübungen an. Wie er selbst gegen die Geistlichen Ehrfurcht trug, wollte er sie auch von andern bewiesen haben, er strafte diejenigen streng, die ihnen eine Unbild zufügten, oder ihren Amtsverrichtungen Hindernisse in den Weg legten. Aus entfernten Gegenden suchte er fromme und geschickte Priester in sein Land zu ziehen, und durch Güte und Freygebigkeit an sich zu fesseln. Er gründete das Chorherrenstift des heil. Augustinus zu Klosterneuburg, das Zisterzienserkloster zum heil. Kreuze, beschenkte reichlich die Benediktinerabtey zu Melk, und legte den Grund zum Baue der Kirche zu Klein-Mariazell.

G e b e t h.

Wie danke ich dir, o Gott, daß ich im Schooße der heil. katholischen Kirche geboren wurde. Ich bin ein Christ, ich lebe durch deine Gnade im Reiche deines Sohnes Jesu Christi, erleuchtet von dem Lichte deiner Offenbarung, bekannt mit den Schätzen des heiligen Evangeliums, und gewürdiget des Antheiles an dem großen Segen unserer Erlösung. Hättest du mir wohl, o mein Gott, eine höhere Glückseligkeit auf Erden schenken können als diese? Ach laß mich deine Gnade nicht nur mit demüthigen Danke erkennen, laß mich auch meiner heiligen Religion gemäß wandeln, damit ich zu der Anzahl derjenigen gehöre, die aufgezeichnet

sind im Buche des Lebens. Laß dein heiliges Wort stets meines Fußes Leuchte, und ein helles Licht auf meinem Wege seyn. Mache mich lebendig und thätig, deinem Rufe zu folgen, der mir das Erbe des Himmels verspricht. Laß mich gestärkt durch die himmlischen Kräfte deiner heil. Kirche heilig und untadelhaft wandeln, und so einst der erfreulichen Hoffnung deiner Verheißungen gewürdigt werden. Amen.

Am siebenten Tage.

Der heil. Leopold, Vorbild in der Übung
der Demuth.

Die Weisheit und Kraft, mit der unser heil. Landespatron seinen Zeppter über Oesterreich führte, kam bald zur Kenntniß von ganz Deutschland. Im Jahre 1125 ward durch den Tod Heinrichs V. der kaiserliche Thron erlediget, und die Wahl der Churfürsten glaubte ihn mit keinem besseren Nachfolger besetzen zu können, als mit unserem Markgrafen. Allein nun bewies Leopold, daß sein Reich nicht von dieser Welt wäre, daß er den Zeppter nicht führe, um Macht zu üben, sondern aus Gehorsam gegen Gott, der ihm diese Gewalt anvertrauet hatte. Mit fußfälligem Bitten, wobey er sich sogar der Thränen nicht enthalten konnte, beschwor er die Reichsstände, ihre Wahl nicht auf ihn zu lenken. Seiner Klugheit blieb es nicht verborgen, wie viel bey dem damaligen verwirrten Zustande des deutschen Reiches das Glück seiner Unterthanen leiden würde.

G e h e t h.

Gott, du widerstehst den Hoffärtigen, die Ruhmredigen sind dir ein Greuel. Sie bestehen nicht vor deinem Gerichte, und werden mit ihrem Ruhme und stolzen Eigendünkel zu Schanden. Ferne sey auch von mir die schmeichelnde Einbildung einer vorzüglichen Tugend und Frömmigkeit. Lehre mich erkennen, wie weit ich noch vom Ziele der Vollkommenheit entfernt bin. Laß mir die Überzeugung nahe seyn, wie wenig ich aus eigenen Kräften Gutes vermag, und wie alles Gute, das an mir ist, und von mir verrichtet wird, nur Wirkung deiner bessernden und heiligenden Gnade ist. Stelle mir die mannigfaltigen Fehler, womit ich behaftet bin, die Verirrungen, deren ich mich öfters schuldig mache, zur heilsamen Demüthigung ins Licht, und laß mich meiner Schwachheiten eingedenk seyn, damit ich nicht auf mich selbst ein zu großes Vertrauen setze. Ziehe mich vom eitlen Wohlgefallen an mir selbst immer weiter zurück, und leite mich in den Schranken der Demuth und Bescheidenheit, damit ich allezeit deiner Gnade die gebührende Ehre gebe, an meiner Besserung unermüdet arbeite, und einft von dir erhöret werde. Amen.

Am achten Tage.

Der heil. Leopold stirbt den Tod des Gerechten.

Nachdem Leopold seine Markgraffschaft Oesterreich 40 Jahre hindurch regieret, die Feinde derselben mit Macht und Nachdruck unterdrückt und von den Gränzen getrie-

ben, die katholische Religion, reine Gottesfurcht und bessere Sitten in Aufnahme gebracht, und mit seiner frommen Gemahlinn 30 Jahre in unverletzter Treue und Friedfertigkeit verlebt hatte, übersiel ihn im Spätherbste des Jahres 1136 eine gefährliche Krankheit. Er trug sie mit vollkommener Ergebung in den göttlichen Willen, und ermunterte sich hierzu durch die Tröstungen der heiligen Schrift. Um sich zu einem seligen Tode zu bereiten, beichtete er seine Sünden mit großer Reue, und gebrauchte das allerheiligste Sacrament des Altares als Wegzehrung. Um den Todeskampf glücklich zu überstehen, rüstete er sich mit dem heil. Sacramente der letzten Oehlung. So mit den Mitteln des Heiles gestärkt, übergab er am 15. November 1136 im sechzigsten Jahre seines Alters voll des heiligsten Verlangens nach dem himmlischen Vaterlande seinen Geist sehr sanft in die Hände Gottes. Sein Leichnam ward nach Klosterneuburg gebracht, und dort in der von ihm erbauten Grust beygesetzt. Papst Innocenz VIII. versetzte den frommen Markgrafen am 6. Januar 1483 unter die Zahl der Heiligen.

G e b e t h.

Herr meines Lebens! Meine Tage fliehen schnell dahin, wie ein Strom. Ehe ich es wahrnehme, ist ein großer Theil derselben vergangen. Sie eilen dem Meere der Ewigkeit zu, und bald wird für mich keine Zeit mehr seyn. Unersehlich ist für mich ihr Verlust, wichtig für mein ewiges Schicksal sind ihre Folgen. — Unausprechlich groß ist also ihr Werth und dieser Werth ist desto größer, je kürzer und ungewisser ihre Dauer ist.

Lehre mich darum, Herr, meine Tage bedenken, lehre mich den Werth und Zweck der Zeit überlegen, die du mir zu meinem ewigen Heile nur sparsam zugemessen hast. Laß mich die Kürze und Hinfälligkeit meines irdischen Lebens nie aus dem Auge verlieren, sondern oft und ernstlich an mein Ende, an die bevorstehende Rechenschaft, und an die künftige Entscheidung meines ewigen Schicksals denken. Mache mich durch das Andenken an den Tod thätig, meine Gesinnungen und Thaten nach deinem Willen und Wohlgefallen einzurichten, an meiner Besserung unablässig zu arbeiten, das große Geschäft meiner Seligkeit in Ordnung zu bringen, und mir im steten Fleiße guter Werke Schätze für das ewige Leben zu sammeln. Ja, dreyeiniger Gott, verleihe mir und allen meinen Mitchristen ein seliges Ende. Besiege, o Vater, in meinem Herzen die Furcht und Angst des letzten Augenblickes. Schwebe, o mein Heiland, sterbend am Kreuze vor meinen brechenden Augen. Erleuchte und stärke, heiliger Geist, in den heiligen Sacramenten mein schwaches Gemüth vor jedem Zweifel und Bangen, und flöße mir die Kraft ein, alle Anfälle des Bösen zu besiegen, um als ein redliches Kind der heil. katholischen Kirche zu sterben. Amen.

Am neunten Tage.

Eine sonderbare Begebenheit, wobey Gottes Wink nicht zu verkennen ist, verewiget die Gründung des Stiftes Klosterneuburg. Leopold besprach sich mit seiner Gemahlinn Agnes über den Bau eines Gotteshauses

zur Ehre der jungfräulichen Mutter unseres Erlösers auf dem Söller seiner Burg auf dem Kahlenberge. Beyde waren noch wegen des Ortes, wo es erbauet werden sollte, unentschlossen. Da raubte ein Windstoß, der unversehens entstand, der Markgräfinn den Schleyer, und führte ihn hinweg. Nach einiger Zeit jagte Leopold in dem Walde am Fuße des Kahlenberges, und wurde durch das Bellen der Hunde zu einer Hollunderstaude geleitet, auf der er den verlorenen Schleyer seiner Gattinn wieder fand. Er betrachtete diesen sonderbaren Fund als einen Wink Gottes, und legte auf dem Orte, wo die Hollunderstaude stand, den Grund zu seiner Kirche am 12. Juny 1114. — Das erste Gotteshaus, welches nach der Heiligsprechung unserem Landespatrone geweiht wurde, ist die Pfarrkirche in der Leopoldstadt, deren hundertjähriges Fest nun gefeyert wird.

G e b e t h.

Herr, Preis dir, daß du auch dieses Haus erwählet hast zu deiner heiligen Stätte, an der die Geheimnisse des neuen Bundes begangen werden! Mit gerührten Herzen weihen wir dir unsern Dank für die Wohlthaten, die uns von diesem heil. Orte zugeflossen sind. Laß uns nur auch in Zukunft nie anders, als mit Ehrfurcht vor deiner heil. Majestät in denselben treten. Sieß über uns den Geist der Gnade und des Gebethes aus, wenn wir hier versammelt sind. Segne uns mit der Fülle deines göttlichen Segens bey dem unblutigen Opfer deines Sohnes. Dringe uns zur herzlichsten Reue, und erfülle uns mit Sehnsucht nach deiner Erbarmung, wenn das Gewissen uns Vorwürfe macht.

Stärke uns mit himmlischen Kräften, damit wir die heiligen Sakramente stets würdig gebrauchen. Ach, laß uns vor deinem Angesichte Muth und Vertrauen in Noth und Trübsalen fassen, und jeden, der in diesen Tempel eingeht, um Gnade zu ersuchen, auch einer gnädigen Erhörung sich erfreuen. Darum bitten wir dich durch deinen Sohn, unsern Herrn und Erlöser, Jesus Christus. Amen.

Litaney von dem heil. Leopold.

Herr, erbarme dich unser!

Christe, erbarme dich unser!

Herr, erbarme dich unser!

Christe, höre uns!

Christe, erhöre uns!

Gott, Vater im Himmel, erbarme dich unser!

Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!

Gott, heiliger Geist, erbarme dich unser!

Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!

Heiliger Leopold, bitte für uns!

Vater des Vaterlandes, bitte für uns!

Beschützer des Hauses Oesterreich, bitte für uns!

Ereuer Verehrer der heil. katholischen Kirche, bitte für uns!

Ächter Kämpfer für Gott und das Vaterland, bitte für uns!

Vorbild frommer Fürsten, bitte für uns!

Muster frommer Christen, bitte für uns!

Wahrer Führer der anvertrauten Heerde, bitte für uns!

Nedlicher Haushälter Gottes,
Muster christlicher Ehegatten,
Beyspiel der Sanftmuth und Demuth,
Krone reiner Eutsamkeit,
Vorbild der Berufstreue,
Freund der Andacht und des Gebethes,
Vollkommener Nachahmer der Menschenliebe Jesu,
Vater der Armen,
Tröster der Betrübten,
Helfer der Verlassenen,
Wegweiser der Irrenden,
Mächtiger Fürbitter,
Daß wir Gott täglich inniger lieben, und seinen
Sohn, Jesum Christum, den er gesandt hat,
Daß wir unsere heilige Religion immer mehr
schätzen lernen,
Daß wir dieß für die einzige wahre Weisheit und
unseres Lebens höchstes Glück ansehen,
Daß wir aus Liebe gegen Gott seine Gebothe
halten,
Daß wir in allen unsern Schicksalen fest auf Gott
vertrauen,
Daß wir uns nicht ängstlich um den Unterhalt un-
seres Lebens bekümmern,
Daß wir dem Geber alles Guten unaufhörlich für
alle Wohlthaten danken,
Daß wir Gott im Geiste und in der Wahrheit
anbethen,
Daß wir uns auch in unseren Reden als Chri-
sten bezeigen,

bitte für uns!

erbitte uns, o heiliger Papst!

Daß wir Lüge, Betrug, Fluchen und Lästern vermeiden,
Daß wir uns freuen, Glieder der heil. katholischen Kirche zu seyn,
Daß wir durch reine Sitten zu ihrer Erhöhung und Verbreitung beytragen,
Daß wir die Pflichten unseres Standes mit allem Eifer erfüllen,
Daß wir immer weiser, besser und vollkommener zu werden trachten,
Daß wir stets bedenken, was es heiße: Selig, die eines reinen Herzens sind,
Daß wir unsern Körper als einen Tempel des heil. Geistes in Ehren halten,
Daß wir die heil. Sacramente zu unserer ewigen Wohlfahrt würdig gebrauchen,
Daß wir einander lieben, wie Christus uns geliebet hat,
Daß wir Recht und Gerechtigkeit zu üben nie ver-
gessen,
Daß wir uns gegenseitig mit den Gaben dienen, die wir empfangen haben,
Daß wir die Sonne über unsern Born nie untergehen lassen,
Daß wir den Obrigkeiten gerne und willig gehorchen,
Daß wir alle unsere Untergebene als Brüder in Christo behandeln,
Daß Gott den Landesfürsten und das Vaterland segnen und behützen wolle,

erhöre uns, o heiliger Leopold!

Daß der Herr allen unsern Wohlthätern vergelten wolle, erbitte uns, heiliger Leopold!

Daß Gott den Seelen der in Christo Verstorbenen gnädig und barmherzig seyn wolle, erbitte uns, heiliger Leopold!

Daß wir einst alle, gleich dir, durch einen seligen Tod vollenden, erbitte uns, o heiliger Leopold!

Jesus, du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!

Jesus, du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

Jesus, du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!

Christe höre uns!

Christe erhöre uns!

Herr, erbarme dich unser!

Christe, erbarme dich unser!

Vater unser, u. s. w.

R. Herr, erhöre mein Gebeth!

V. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth der Kirche.

O Gott, der du den heil. Leopold aus dem irdischen Reiche in das himmlische übersezt hast, verleihe uns die Gnade, das Zeitliche so zu gebrauchen, daß wir des ewigen Lebens theilhaft werden; durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Gottes Gnade bleibe immer bey uns allen, Amen.

t
=
r
o
e
e
g

a
e
r
=

.

